

# Konjunkturbericht

## Wirtschaft erwartet konjunkturelle Impulse

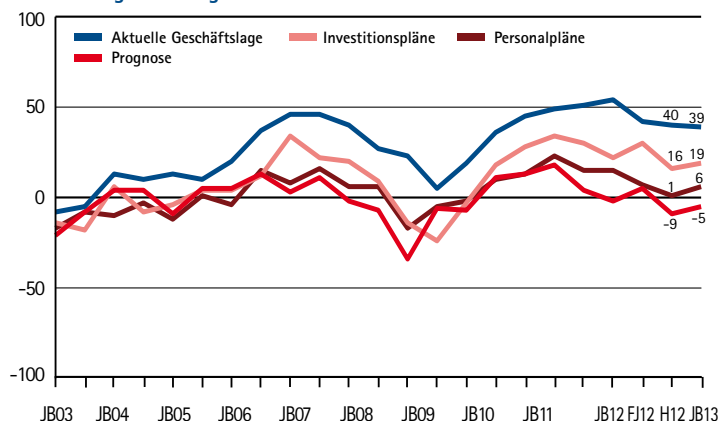
Jahresbeginn 2013



Industrie- und Handelskammer  
Dresden

# Lage und Prognosen

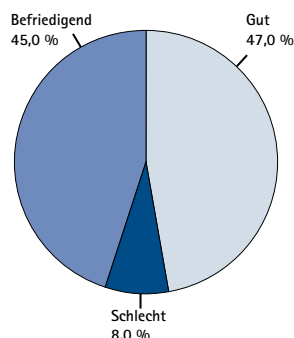
## Geschäftslage und Prognosen der Unternehmen aller Wirtschaftsbereiche



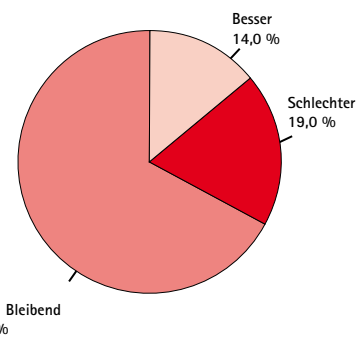
Der konjunkturelle Schwung, mit dem die Wirtschaft des Kammerbezirks ins Jahr 2012 gestartet war, hat im Jahresverlauf nachgelassen. Die Konjunktur kühlt in einem außenwirtschaftlich schwierigen Umfeld ab, hier sorgten Nachfragerückgänge von den Außenmärkten, insbesondere aus dem Euroraum, und die Abschwächung der Investitionstätigkeit für den Stimmungsbefall. Die privaten Konsumausgaben stützten – bedingt durch die stabile Arbeitsmarktsituation und das Wirksamwerden von Tarifabschlüssen – die Binnenkonjunktur. Insgesamt bleibt die Geschäftslage auf hohem Niveau weiter freundlich. Denn derzeit verzeichnen noch 47 Prozent der Unternehmen eine gute wirtschaftliche Situation (Herbst 2012: 48 Prozent) und 45 Prozent sind mit ihr zufrieden (Herbst 2012: 44 Prozent). Damit berichten wie im Frühjahr und Herbst 2012 gegenwärtig nur 8 Prozent der befragten Firmen über eine schlechte Lage.

Die künftige Wirtschaftsentwicklung wird von den befragten Betrieben zwar freundlicher als im Herbst eingeschätzt, die Erwartungen sind aber noch verhalten. Der Anteil der Pessimisten mit 19 Prozent hat sich gegenüber der Herbstbefragung kaum verändert, ist aber immer noch größer als der Anteil der Optimisten, der leicht auf 14 Prozent angestiegen ist. Der Saldo der Erwartungen beläuft sich damit auf -5 Punkte (Herbst 2012: -9 Punkte). Zwei Drittel der Unternehmen gehen von gleich bleibenden Geschäften aus, wobei in zahlreichen Branchen, wie dem Bau- und Verkehrsgewerbe die Nachfrage saisonal bedingt schwach ist. Am zuversichtlichsten sind die Industrie und das Dienstleistungsgewerbe, hier wird wieder mit anziehenden Aufträgen gerechnet.

## Geschäftslage



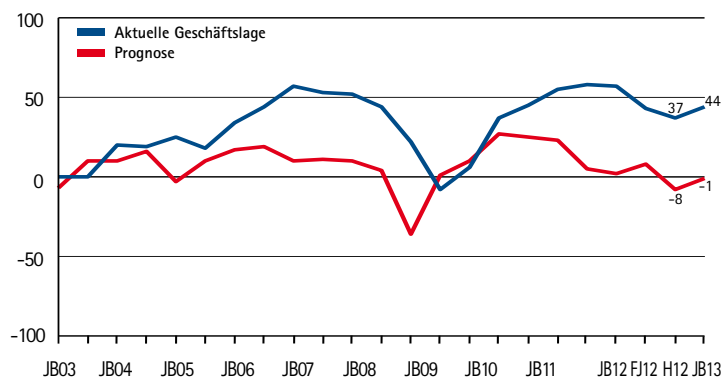
## Prognosen



Verhalten sind die Prognosen derzeit im Handel und bei den Verkehrsunternehmen. Dagegen korrigieren die befragten Baubetriebe ihre Erwartungen nach unten.

Die konjunkturellen Risiken verschärfen sich teilweise und sorgen weiterhin für Verunsicherung. Mit einer Zunahme um 12 Prozentpunkte gegenüber dem Herbst 2012 hat die Entwicklung der Energiepreise die stärkste Zuspitzung erfahren, rund 53 Prozent der Firmen sehen dies als Hauptrisiko. Hier spielen vor allem die mit der Erhöhung der EEG-Umlage ab 2013 verbundenen weiteren Belastungen für Wirtschaft und Verbraucher die entscheidende Rolle. 48 Prozent der Betriebe – und damit etwas mehr als im Herbst – bewerten die Inlandsnachfrage kritisch, die damit auf Platz 2 der Konjunkturrisiken bleibt. Die Entwicklung der Kraftstoffpreise, die im Herbst die Reihe der Risiken angeführt hat, rückt nun auf Platz 3. Merklich zugelegt haben die Arbeitskosten in Folge der im vergangenen Jahr vollzogenen Tarifierhöhungen, aber auch mit Blick auf die neue Verhandlungsrunde 2013. Die Entwicklung der Rohstoffpreise wird zwar anteilig für weniger Unternehmen als Konjunkturrisiko im Vergleich zum Herbst 2012 gesehen, dennoch sieht nahezu jeder zweite Industriebetrieb darin ein entscheidendes Risiko. Chancen zeigen zudem, dass die Unternehmen auf das Anziehen des Investitionsengagements – auch im privaten und kommunalen Bereich –, die weitere Erschließung der Auslandsmärkte, die Neuentwicklung von Produkten und den Ausbau von Serviceleistungen sowie die Spezialisierung setzen.

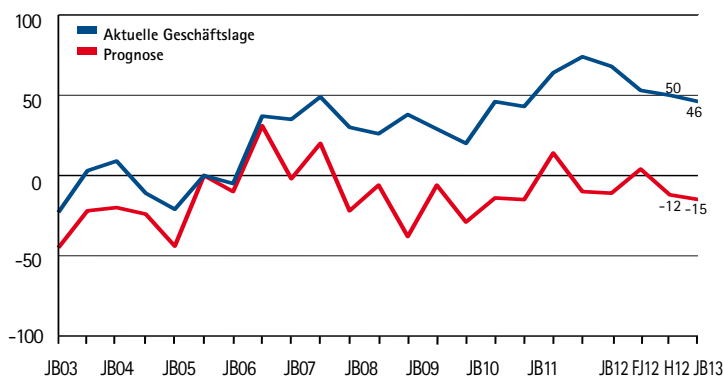
## Industrie überwindet Flaute



Die Stimmung in der Industrie hat sich gegenüber dem Herbst 2012 wieder verbessert. Jeder zweite Industriebetrieb berichtet über eine gute Geschäftslage und nur 6 Prozent über eine schlechte. Trotzdem sind Auftragsengpässe, Umsatz- und Ertragsrückgänge in einer Reihe von Branchen nicht zu übersehen. In den Betrieben ab 50 Beschäftigten stieg im Jahr 2012 der Gesamtumsatz um knapp 3 Prozent gegenüber dem Vorjahr – dort war er noch um 13 Prozent gegenüber 2011 gewachsen. Dabei hatten vor allem die Branchen Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen, Herstellung von Metallernzeugnissen und die Glas/Keramik, Steine/Erden-Industrie das Nachsehen. Umgekehrt verbuchten unter anderem der Maschinenbau, die Ernährungswirtschaft, die Herstellung von elektrischen Ausrüstungen beachtliche Umsatzgewinne.

In Erwartung wieder steigender Aufträge aus dem In- und Ausland hellt die Prognose leicht auf, obwohl die Skeptiker noch überwiegen. Die Konjunkturrisiken Energiepreise, Inlandsnachfrage und Arbeitskosten dämpfen die Erwartungen. Die Investitionstätigkeit zieht etwas an, der Anteil der Betriebe mit zunehmenden Ausgaben steigt um einen Prozentpunkt auf 21 Prozent an.

## Bauwirtschaft – Saisonale Stimmungseintrübung



Die Stimmung der Bauwirtschaft ist nach wie vor gut, auch wenn die Stimmungskurve etwas fällt. Derzeit berichten immer noch 48 Prozent über eine gute Geschäftslage und nur 2 Prozent über eine schlechte. Steigende Baupreise kamen zwar der Umsatzentwicklung der Branche entgegen, trotzdem ging das Umsatzaufkommen bei den Firmen ab 20 Beschäftigten zwischen Januar und November 2012 im Vergleich zum Vorjahr um 7 Prozent zurück – einzige Ausnahme war der Wohnungsbau, der um 19 Prozent zulegte. Die Aufträge stiegen bis November 2012 um knapp 1 Prozent nach. Die Prognosen der Baubetriebe trüben mit Blick auf die Nachfrageentwicklung und die Wintersaison ein, in deren Folge auch die Umsatzerwartungen nach unten korrigiert werden. Das Investitionsniveau bleibt schwach, Ersatzbeschaffungen bestimmen erneut die Investitionspläne. Personal wird derzeit saisonal bedingt eher weniger nachgefragt, aber auch von 78 Prozent beibehalten. Als Risikofaktor wird zwar zuerst die Entwicklung der Energie- und Kraftstoffpreise ausgemacht, die Binnennachfrage und die Arbeitskosten stehen mit fast gleichen Anteilen ebenso oben an. Chancen sehen die Betriebe weiter im Wohnungsbau, zunehmend aber auch im Wirtschaftsbau sowie in Investitionen im Rahmen der Energiewende und des demographischen Wandels (Schulen, Kitas, Wohnraumanpassung).

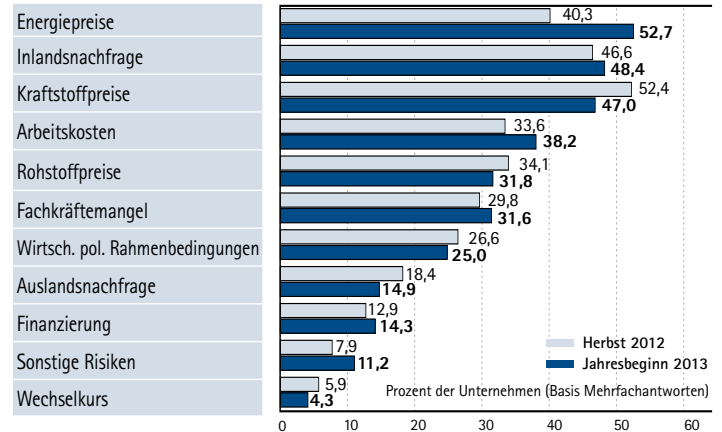
Der Kurvenverlauf gibt den Saldo – also die Differenz aus positiven und negativen Antworten – in Prozent an. Nicht berücksichtigt werden beim Saldenkonzept die Anteile, die „befriedigende“ oder „gleich bleibende“ Entwicklungen ausweisen.

# Investitionen und Beschäftigung

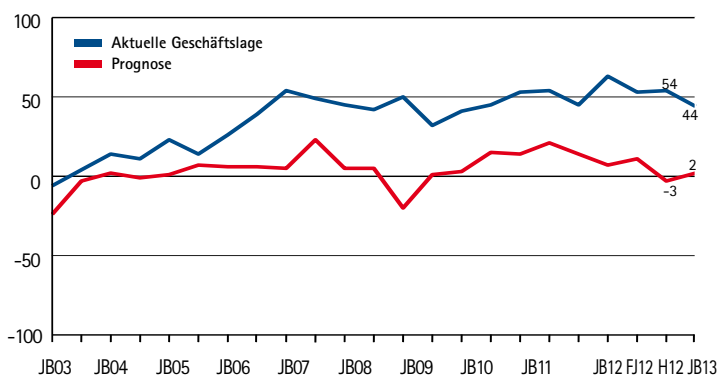
Die Zuversicht in bessere Geschäfte in diesem Jahr bestärkt die Unternehmen, ihr Investitionsengagement anzupassen. Zum einen dürften die Außenmärkte konjunkturelle Impulse geben und die Binnenkonjunktur das Wachstum stützen, zum anderen sind die derzeitigen Bedingungen am Kapitalmarkt weiter günstig. 60 Prozent der Befragten planen zunehmende bzw. gleich bleibende Investitionen, zu Jahresbeginn 2012 lag dieser Anteil bei 61 Prozent und im Herbst 2012 bei 58 Prozent. Dabei beabsichtigen Unternehmen der Industrie, der Bauwirtschaft und der Dienstleistungen noch am ehesten Investitionen. Im Handel und Verkehrsgewerbe ist weiter Investitionszurückhaltung angesagt. Hinsichtlich der Investitionsmotive dominieren wieder Ersatzbeschaffungen, im Vergleich zum Herbst 2012 ist der Anteil um einen Prozentpunkt auf 37 Prozent gefallen.

Die Konjunktur hat trotz schwächerer Entwicklung 2012 zu keiner Verschärfung am Arbeitsmarkt geführt, größere Verwerfungen sind auch für die nächsten Monate nicht absehbar. Die Beschäftigungspläne der Unternehmen werden vor dem Hintergrund des Fehlens von Fachkräften seit langem zuerst durch die Beibehaltung der Personalbestände bestimmt, in kritischen Zeiten – wie auch in 2012 – können die Firmen auf das Instrument der Kurzarbeit zurückgreifen. Dennoch spiegelt die Personalentwicklung den Verlauf der Geschäftslage wider. Gegenüber den Herbstergebnissen sind die Beschäftigungspläne wieder leicht aufwärts gerichtet, im Vergleich zum Jahresstart 2012 tendieren sie aber nach unten. Mit der erwarteten Nachfragebelebung steigt auch wieder der Anteil der Betriebe, der eher Einstellungen als Personalabbau plant. Die stärkste Nachfrage wird von der Industrie und der Dienstleistungswirtschaft signalisiert.

## Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung aus Sicht der Unternehmen

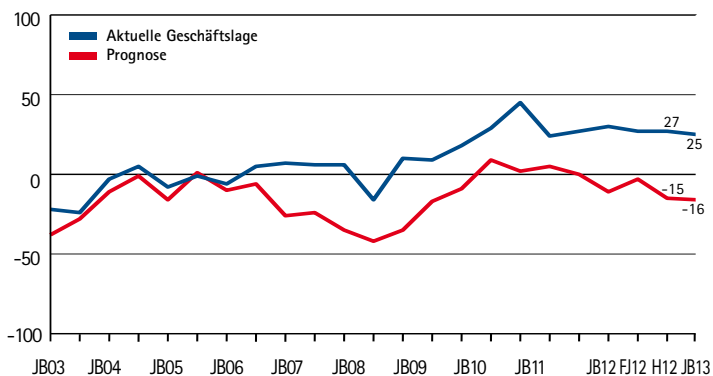


## Dienstleistungsgewerbe – Nachfragerückgang drückt Stimmung



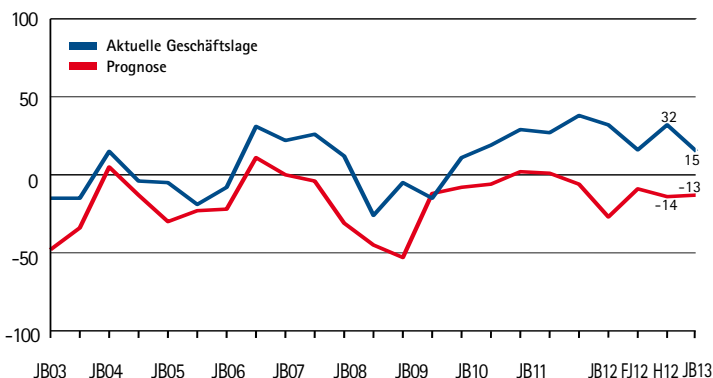
Die Geschäftslage wird weiter überwiegend gut eingeschätzt, obwohl auch die Dienstleister mit Auftragsengpässen konfrontiert wurden. 51 Prozent der befragten Unternehmen berichten über eine gute wirtschaftliche Situation (Herbst 2012: 58 Prozent) und nur 7 Prozent über eine schlechte (Herbst 2012: 4 Prozent). Dabei liegen die Positiv-Stimmen der Bereiche Unternehmensservice, Immobilienwirtschaft sowie Qualifizierung und persönliche Dienstleistungen bei 60 Prozent, diese profitierten noch von den Aufträgen der Wirtschaft und der Verbraucher. Die Geschäftsaussichten sind wieder zuversichtlicher, sie stützen sich unter anderem auf eine anziehende Industriekonjunktur, aber auch auf die anhaltende Nachfrage der privaten Verbraucher. An erster Stelle der geschäftlichen Risiken steht daher unverändert die Nachfrage nach Inlandsaufträgen. Mit gleichen Anteilen folgen die Energiepreise, der Fachkräftemangel und die Arbeitskosten. Als Chancen werden unter anderem verstärkte Beratungs- bzw. Planungsleistungen im Zuge der Energiewende, der Neuausrichtung von Finanzdienstleistungen und in Folge des demographischen Wandels gesehen. Das Investitionsengagement verstärkt sich etwas, im Mittelpunkt stehen weiter Ersatzbeschaffungen. Die Personalpläne orientieren neben der Beibehaltung der Mitarbeiterbestände wieder eher auf Zunahme.

## Handel auf verhaltenem Kurs



Das Geschäftsklima im Handel bleibt freundlich. Obwohl nun 16 Prozent über schlecht gehende Geschäfte berichten (Herbst 2012: 12 Prozent), hat sich der Anteil der Betriebe mit guter Lage um 2 Prozentpunkte auf 41 Prozent erhöht. Während der Großhandel noch von den Aufträgen aus der Industrie und der Bauwirtschaft profitieren konnte, brachte die Konsumfreude der Verbraucher dem Einzelhandel anhaltenden Absatz. Für die nächsten Monate bleiben die befragten Händler eher skeptisch. Nach wie vor erwarten mehr Betriebe ungünstigere Entwicklungen als bessere Geschäfte. Der Einzelhandel ist dabei weit kritischer, außer dem Winterschlussverkauf oder anderen Rabattaktionen stehen kaum saisonale Höhepunkte an. Der Großhandel ist in Erwartung von zunehmenden Aufträgen aus der Industrie etwas optimistischer. Dem anhaltend positiven Trend am Arbeitsmarkt steht als Risikofaktor die Entwicklung der Energie- und Kraftstoffpreise gegenüber, die die Konsumfreude dämpft und sich auf die Erträge und das Preisniveau im Handel auswirken werden. Zudem beeinträchtigen zunehmender Online-Handel, Verkaufsfächenzuwachs und regionale Kaufkraftunterschiede den Einzelhandel. Bei den Investitionsausgaben, die im Einzelhandel und im Großhandel eher nachgeben, stehen zuerst Ersatzbeschaffungen an.

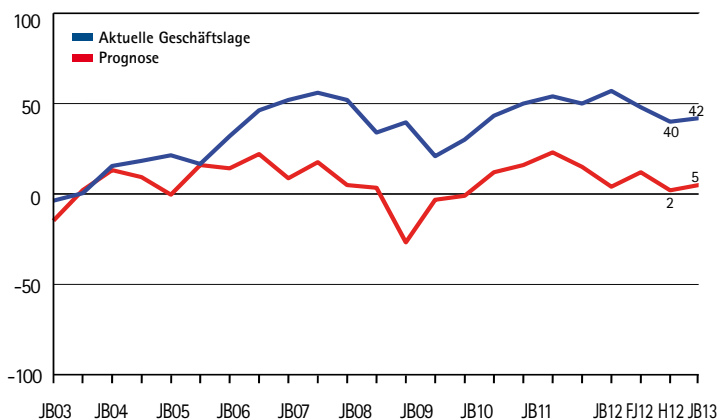
## Verkehrsgewerbe bleibt skeptisch



Im Verkehrsgewerbe hat sich die Stimmung zwar wieder verschlechtert, der Anteil der Firmen mit guter Geschäftslage ist mit 30 Prozent dennoch doppelt so hoch wie der mit schlechter Lage. So konnte sich ein Teil der Speditionen noch auf die Nachfrage aus der Industrie oder im Handel stützen, andere Transportunternehmen profitierten von der guten Baukonjunktur. Die leichten Umsatzsteigerungen schlugen sich nicht in der Ertragsentwicklung nieder. Dies ist unter anderem den hohen Kosten insbesondere im Kraftstoffbereich sowie den zusätzlichen Mautbelastungen geschuldet. Die Erwartungen für die künftige Geschäftsentwicklung sind eher verhalten. Der Saldo aus optimistischen (9 Prozent) und pessimistischen Prognosen (22 Prozent) bleibt weiter negativ, die Auftragseingangs- und Umsatz-tendenz zeigt nach „unten“. Für wiederum neun von zehn Unternehmen bleiben die hohen Kraftstoffpreise das Konjunkturrisiko Nummer 1. Für Verunsicherung sorgt zudem die künftige Mauteinstufung. Chancen werden in der Gewinnung neuer Geschäftspartner und Kunden, in der Spezialisierung und dem Ausbau von Serviceleistungen gesehen. Investiert wird zurückhaltend, Ersatzbeschaffungen dominieren. Bei den Personalplänen steht zwar die Beibehaltung der Mitarbeiterzahlen bei drei Viertel der Firmen im Vordergrund, dennoch bleibt die Nachfrage nach Fahrpersonal ein Problem.

# Regionale Auswertung der Konjunktumfrage

## Landeshauptstadt Dresden

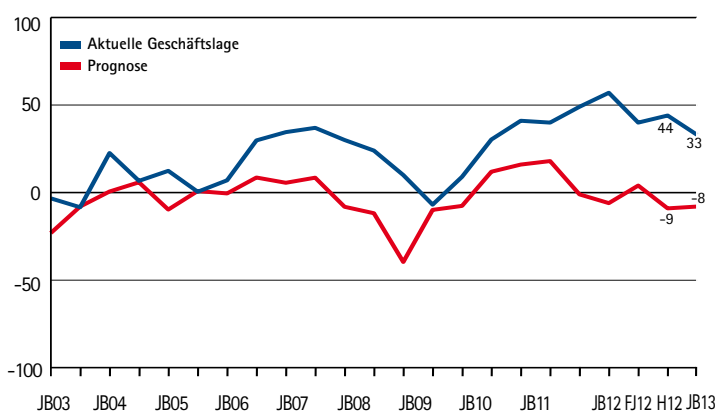


Getragen von der Industrie, dem Bau und dem Handel verzeichnen 52 Prozent der befragten Betriebe der Landeshauptstadt eine gute (Herbst 2012: 50 Prozent) und – wie im Herbst – 10 Prozent eine schlechte Geschäftslage. Damit bleibt die wirtschaftliche Lage insgesamt freundlich. Trotzdem sind Auftragsengpässe, Umsatz- und Ertragsrückgänge in einer Reihe von Branchen nicht zu übersehen. In den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes ab 50 Beschäftigten fiel im Jahr 2012 der Gesamtumsatz um 4,3 Prozent, davon im Ausland sogar um 8 Prozent.

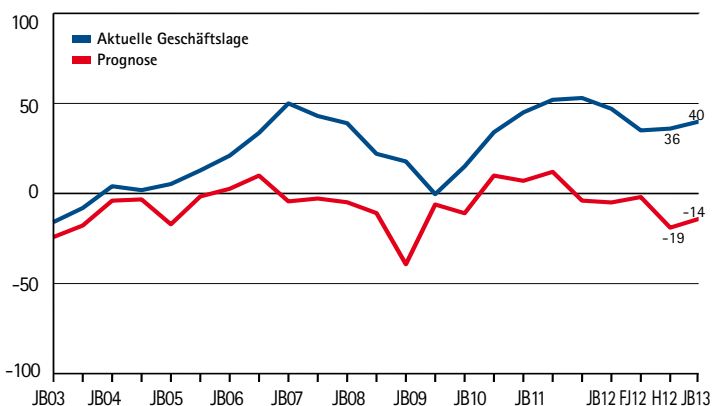
Die konjunkturelle Dynamik der Dresdner Wirtschaft wird sich zwar fortsetzen, aber etwas gemäßigter. Insgesamt erwarten 85 Prozent der Betriebe (Herbst 2012: 87 Prozent) bessere oder gleich bleibende Geschäfte auf der Basis steigender Nachfrage aus dem Ausland und der anhaltenden Binnenkonjunktur. Vor diesem Hintergrund zieht das Investitionsengagement etwas an. Die Beschäftigungsplanung wird von Personalgleichstand bestimmt. Beschäftigungszuwachs planen dennoch 27 Prozent der Firmen (Herbst 2012: 25 Prozent), 12 Prozent beabsichtigen Personalabbau (Herbst 2012: 13 Prozent). Die Konjunkturrisiken werden von der Sorge um die Inlandsnachfrage geprägt, aber auch die Entwicklung der Energiepreise, der Arbeitskosten und der Fachkräftemangel beeinträchtigen die Betriebe.

## Umlandregion Dresden (Landkreise Meißen und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge)

Die konjunkturelle Situation in der Umlandregion ist weiter freundlich, auch wenn die Stimmung insgesamt nachgibt. 95 Prozent der befragten Firmen berichten über eine gute und befriedigende Geschäftslage (Herbst 2012: 93 Prozent). Vorreiter sind vor allem die Dienstleistungswirtschaft, der Bau und die Industrie, die 2012 ihren Umsatz im In- und Ausland trotz rückläufiger Nachfrage um gut 3 Prozent steigern konnte. Handel und Verkehr mussten dagegen Abstriche machen, Auftrags-sorgen und Kostenbelastungen forderten ihren Tribut. Eher zurückhaltend – und damit fast unverändert gegenüber dem Herbst 2012 – schätzen die Unternehmen ihre künftige Wirtschaftsentwicklung ein. Vier von fünf Betrieben prognostizieren bessere oder gleich bleibende Tendenzen. In Erwartung steigender Aufträge sind vor allem die Industrie und das Dienstleistungsgewerbe optimistisch. Die Konjunkturrisiken verschärfen sich und werden durch die Entwicklung der Energie- und Kraftstoffpreise sowie die Binnennachfrage bestimmt. Vor diesem Hintergrund bleibt das Investitionsengagement auf nahezu gleichem Niveau, der Anteil weiter investierender Betriebe beläuft sich auf 59 Prozent (Herbst 2012: 58 Prozent). Die Beschäftigungspläne orientieren bei 82 Prozent auf Personalgleichstand oder -ausbau (Herbst 2012: 80 Prozent).



## Oberlausitz-Niederschlesien (Landkreise Bautzen und Görlitz)



Geschäftslage und Prognosen der befragten Unternehmen in der Oberlausitz/Niederschlesien ziehen wieder etwas an. Jeder zweite Betrieb (Herbst 2012: 45 Prozent) berichtet über eine gute Geschäftslage, für jeden zehnten – wie im Herbst – stellt sich diese schlecht dar. Die Stimmung in der Industrie ist freundlich geblieben, hier konnten 2012 die Betriebe ab 50 Beschäftigten ihren Gesamtumsatz um rund 9 Prozent und im Ausland um 20 Prozent erhöhen. Auch die Dienstleistungswirtschaft und das Baugewerbe berichten überwiegend von guten und zufriedenen Geschäften. Nachfragerückgänge setzten vor allem dem Verkehrsgewerbe und dem Handel zu. Vor dem Hintergrund einer stärker werdenden konjunkturellen Dynamik, die im Ausland wachsende Aufträge verspricht und sich für zahlreiche Zulieferer und Dienstleister im Inland in zunehmenden Bestellungen niederschlägt, ziehen die Geschäftsprognosen etwas an. Die Entwicklung der Energie- und Kraftstoffpreise und die Inlandsnachfrage beeinflussen als größte Risikofaktoren die Geschäfte. Das Investitionsengagement bleibt gleich, 54 Prozent der Unternehmen planen zunehmende oder gleich bleibende Ausgaben. Personal wird zwar nur von 14 Prozent nachgefragt, der Anteil der Firmen mit gleich bleibenden Personalstärken liegt aber unverändert bei 73 Prozent.

## Ausgewählte Kennziffern von Industrie und Baugewerbe

Regionen	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe * Jahr 2012						Bauhauptgewerbe ** Januar bis November 2012					
	Beschäftigte		Gesamtumsatz		Auslandsumsatz		Beschäftigte		Gesamtumsatz		Auftragseingang	
		Veränd. z. Vorjahr in %	in TEUR	Veränd. z. Vorjahr in %	in TEUR	Veränd. z. Vorjahr in %		Veränd. z. Vorjahr in %	in TEUR	Veränd. z. Vorjahr in %	in TEUR	Veränd. z. Vorjahr in %
Dresden, Stadt	23.169	4,1	6.136.479	-4,3	3.230.358	-8,0	3.396	1,1	468.027	-13,4	440.873	13,5
Region Oberlausitz/Niederschlesien	32.119	3,7	8.944.433	8,6	2.328.460	19,9	4.652	-1,6	541.115	-1,0	426.227	-11,1
Umlandregion	27.358	5,5	6.182.146	2,5	2.205.760	3,4	3.753	-16,9	424.569	-7,6	422.129	2,7
IHK-Bezirk Dresden	82.645	4,4	21.263.056	2,8	7.764.577	2,4	11.801	-6,4	1.433.710	-7,3	1.289.232	0,8

\* Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

\*\* Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten